

Geschieht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Tragereisen 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gerechnet, Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g, bei mehrmaliger Entsprechung halbiert.

Mit dem Waidenbüchlein und Schwab. Landwirt.

Bestellungen auf den Gesellschafter

für die Monate August und September nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austrägerinnen entgegen.

Amiliches.

Bekanntmachung

der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Rundläserkurses in Dürren und eines Backsteinläserkurses in Waltershausen, O.A. Leutkirch.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Lehranstalt in Dürren ein zweimonatiger Unterrichtskurs über Rundläserei und an der Lehranstalt in Waltershausen ein zweimonatiger Unterrichtskurs über Backsteinläserei abgehalten werden.

In diesen Kursen werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Rundläserei bzw. der Backsteinläserei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer der Kurse entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an den Kursen verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters der Kurse zu verrichten und an dem Unterrichte regelmäßig teilzunehmen. Auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbewilligten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingung der Zulassung zu den Kursen sind: ein guter Verstand und genügende Schulbildung. Außerdem müssen die Teilnehmer an dem Rundläserkurs das zwanzigste Lebensjahr, die Teilnehmer an dem Backsteinläserkurs das sechzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben. Auch haben die ersten den Nachweis einer mindestens zweijährigen, die letzteren den einer mindestens einjährigen Tätigkeit in einem entsprechenden Läsereibetrieb zu erbringen.

Der Beginn der Kurse ist auf Montag, den 2. Okt. d. J. festgesetzt.

Gefuche um Zulassung zu den Kursen sind bis längstens 10. September d. J. an den Vorstand des landw. Bezirksvereins Leutkirch, Dekonomierat Farny in Dürren einzuliefern.

Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis, sowie der Nachweis einer mindestens zweijährigen Tätigkeit in einem Rundläsereibetrieb bzw. einer mindestens einjährigen Tätigkeit in einem Backsteinläsereibetrieb;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Ertragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Verbandszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bzw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Ertragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinverträgliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Volkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Politische Uebersicht.

Ueber den deutsch-französischen Zwischenfall an der Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo gibt die (deutsche) Gesellschaft Südamerica folgende Darstellung: Seit Juni 1901 hatte die Gesellschaft Südamerica eine Faktorei in Rainli, südlich von Nissum-Nissum. Als durch die Aufnahmen der Grenzkommission Zweifel darüber entstanden, ob dies noch deutsches Gebiet sei, verlegte die Gesellschaft ihre Faktorei am 1. Januar 1904 nach Nissum-Nissum. Dies Gebiet ist immer, auch auf der letzten Karte der Faktoreileiter der Gesellschaft in Nissum-Nissum durch den französischen Regierungsbeamten Koufari den Befehl, die Faktorei bis zum 9. Mai zu räumen, da die Grenzannahmen der Franzosen ergeben hätten, daß der Ort sich auf französischem Gebiet befände. Da er damals ohne deutschen Schutz war, mußte der Faktoreileiter sich vorläufig fügen. Am 27. April teilte ihm der senegalesische Unteroffizier der Franzosen mit, daß ihm schon vom 2. Mai ab der Einkauf von Lebensmitteln untersagt sei. Am 30. April erklärte

derselbe Unteroffizier, er hätte von Herrn Koufari Befehl erhalten, die Leute der Gesellschaft nötigenfalls mit Gewalt zur Räumung am darauf folgenden Tag (1. Mai) zu zwingen. Auf die Erwiderung, daß ursprünglich eine Frist bis zum 9. Mai gesetzt sei und es nicht möglich sei, eher zu räumen, ließ der Unteroffizier seine Soldaten antreten und die der Gesellschaft gehörigen Sachen aus den Banlichkeiten entfernen. Die Angehörigen der Gesellschaft wurden sogar lässlich von den senegalesischen Soldaten angegriffen und gewaltsam entfernt, wobei sich der Unteroffizier die freche Bemerkung erlaubte, „daß es keine Kunst sei einen Weißen zu erschlagen.“ Als Hauptmann Schemmann einige Tage darauf in der Gegend erschien, hat er wieder Befehl von der Seite als deutsch betrachtenden Faktorei Nissum-Nissum ergriffen. Dabei ist es offenbar zu einem Gefecht gekommen, worüber die Gesellschaft jedoch noch keine bestimmten Nachrichten hat. Die Franzosen sind es danach, die zuerst gegen uns vorgegangen sind, während die Maßregeln des Hauptmanns Schemmann nur als notgedrungene Repressalien erscheinen.

Die Dauer der Friedenskonferenz in Portsmouth

schätzt man, wie dem Berliner Vol.-Anz. aus New-York telegraphiert wird, auf reichlich einen Monat, da beide Parteien gelegentlich die Ansicht ihrer Regierung werden einholen müssen. Das Mitglied der japanischen Friedensabordnung Sato erklärte gegenüber Berichterstattern, Japan sei vollkommen bereit, einen Waffenstillstand zu vereinbaren, nachdem die Beglaubigungsschreiben der Friedensbevollmächtigten geprüft seien, was notwendigerweise die erste Aufgabe sein müsse. Er nehme an, daß nach dem formellen Beginn der Arbeiten der Friedensbevollmächtigten ein Waffenstillstand werde abgeschlossen werden. Sato erklärte ferner, die japanische Abordnung habe Vollmacht, jeden Vorschlag anzunehmen oder abzulehnen und bindend namens der Regierung zu handeln. Natürlich unterliege jedes von ihr unterzeichnete Schriftstück der Genehmigung des Kaisers.

Türkische Blätter melden halbamtlich

daß Marschall Ahmed Feik Pascha einen neuen Sieg über die Aufständischen in Yemen errungen hat. Den türkischen Truppen gelang es, die Aufständischen aus dem besetzten Platz Tle in der Landschaft Afsir zu vertreiben und in Jbba einzumarschieren, wo die Aufständischen bei der Belagerung 1000 Mann verloren haben. 50 Führer derselben wurden gefangen genommen. Auch aus anderen Ortschaften wurden die Aufständischen mit vielen Verlusten vertrieben. Die Truppen hatten nur unbedeutende Verluste.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandchurie.

Tokio, 29. Juli. Es wird berichtet, daß die Japaner, sobald der ihnen geeignet erscheinende Moment gekommen sei, Binnewisch zwingen werden, sich auf Charbin zurückzuziehen, da er sonst verloren sein würde.

Sachalin.

Tokio, 28. Juli. Admiral Kataoka berichtet: Am 24. Juli wurde ein Geschwader nach der Caspischebucht ge-

Das Muttermal.

Roman von Bonson du Terrail. (Fortsetzung.)

„Was ist denn dabei besonderes? Ob Lorenz heute oder morgen kommt, kommen muß er nun doch einmal,“ sagte der Alte.

„Das ist schon richtig, aber mir ist ganz schauerhaft zumute,“ und Michel setzte dem Alten seine Befürchtungen auseinander.

„Du bist ein Hasenfus, du hast garnichts zu befürchten, es wird alles gut ablaufen,“ entgegnete ihm der Alte achselzuckend.

„Ja, aber weshalb hast du mich denn hier abgewartet?“

„Das hat seine Gründe. Uebermorgen ist der Zahlungstermin. Ich möchte nicht gern in die Mühle kommen, Vorsicht ist zu allem gut. Möchtest du mir wohl das Geld um den Abend herum bringen?“

„Das ist mir ganz gleich.“

„Kommt dich der gute Joubal teuer zu stehen?“

Michel schauerte: „Nur zu teuer,“ und schauernd setzte er hinzu: „Ach du mein Gott, ich habe vielleicht eine ungeheure Dummheit gemacht.“

„Aber wofür denn?“

„Der Joubal ist am Ende zu allem fähig; aber ich ahnte ja damals nicht, daß Lorenz nach Hause kommen könnte.“

„So sprich doch, Junge, was ist denn eigentlich?“

„Wahrhaftig,“ sagte Michel, „es ist am besten, ich erzähle dir alles,“ und er legte dem Vater eine vollständige Bekichte ab. Als Papa Brillart erfuhr, was für ein gefährliches Schriftstück das Schöpfung und vorsichtigerweise in den Händen des alten Sammers zurückgelassen hatte, trat ihm alles Blut zum Herzen zurück.

„Sehr brav, mein Junge,“ sagte er, „wenn du das getan hast, so hast du dich schon in die Reihen gelegt. Der Joubal ist mit allen Hunden gehegt; wenn der erfährt, daß Lorenz wieder da ist, wird er zu ihm gehen und ihm den Brief für 80- oder 40000 Franken verkaufen; wir beide können dann ihm Zucht haus verkaufen.“

Michel rauden die Haare zu Berge: „Ich hätte Lust, auf der Stelle nach Orleans zu laufen, mich auf die Eisenbahn zu setzen und durchzubrennen.“

Vater Brillart sagte langsam, Silbe für Silbe herausstehend: „Wellest du es ein Mittel, um gerade zu machen, was krumm ist.“

„Und das wäre?“

„Sagtest du nicht, Lorenz kommt heut nacht an?“

Vater Brillart sah sich ringsum: „Die Stelle hier ist garnicht abel,“ bemerkte er.

„Wozu denn?“

„Um einem Menschen den Garans zu machen.“

Michel überließ es kalt.

„Nehmen wir an,“ fuhr der Alte fort, „ich setze mich hier oben in den Weingarten; um zwei Uhr ist es hell, denn wir haben bald Bollwund; der Weg steigt bergan, das Pferd muß also im Schritt gehen; ich habe ein scharfes

Auge und eine feste Hand. Du weißt, ein Wildschwein fällt bei mir allemal auf den ersten Schuß und rührt sich nicht mehr.“

„Was weiter?“

„Du sitzt in der Mühle mit den Andern um den Feuerherd herum, in Erwartung des Aufbrunnings. Du bist also außer allem Verdacht.“

„Das ist richtig.“

„In der Ferne hört man einen Schuß fallen; wer wird darauf achten? Es wird ja so viel gewildbietet. — Eine halbe Stunde später hört man den Querschlag des Pferdes und das Rollen der Räder. Alles läuft hinaus — und — du hast begriffen? Lorenz ist im Wagen, aber es ist ihm ein kleiner Unfall unterwegs begegnet, unter dem Ohr ist ihm eine Kugel durch den Kopf gegangen.“

Michel war totentbläht geworden, das Herz schlug ihm hördar.

Eine Pause von mehreren Minuten trat ein, in welcher beide Männer kein Wort sprachen. Michel bebte noch immer an allen Gliedern, da begann der Alte, indem ein satanisches Lächeln über seine verwetterten Züge zog: „Entschliche dich, mein Sohn aber schnell!“

Michel antwortete mit abgewandtem Gesichte: „Tue du, was du willst.“

„Also gut! Wir müssen aber vorher Handels einig sein,“ sagte der Alte.

Der Sohn sah ihn verwundert an.

„Ich muß vorher mein Geld in der Tasche haben. Den Schein trage ich bei mir.“

sandt und fand den Leuchtturm von Kreta dampf verlassen. Das Geschwader dampfte hierauf weiter und erreichte die Basilantinsel, von wo man in der Richtung des Postamtes von Alexandros 4 Geschütze wahrnahm, welche zu feuern begannen, aber unmittelbar darauf zum Schweigen gebracht wurden. Die Stadt brannte. Ein magazinhaltiges Gebäude explodierte.

Tokio, 29. Juli. „Daily Telegraph“ meldet von hier: Eine mächtige japanische Flotte blockiert jetzt Wladivostok und starke japanische Geschwader überwachen die Küste von Sachalin, Sibirien und Korea.

In Tokio herrscht große Freude über den Erfolg der Expedition nach Sachalin, ebenso über die Truppenlandung und die Wegnahme des Leuchtturms in der Gafirleucht, umso mehr als dabei japanische Truppen zum ersten Male in eigenes Gebiet des Feindes eintraten.

Japan's Einfluss in China.

London, 28. Juli. Der überwiegende japanische Einfluss in China macht sich bereits wirksam. Wie der Standard aus Shanghai meldet, hat die chinesische Regierung die amerikanische Konzession der Hantau-Kombobahn aufgehoben und einem chinesisch-japanischen Syndikat übertragen. Eine vorgestern abgehaltene Versammlung von Chinesen forderte die Aufhebung der britischen Konzession Santschau-Ningbo-Bahn und Uebertragung an ein chinesisch-japanisches Syndikat.

Hamburg, 29. Juli. Der von den Japanern beschlagnahmte Dampfer Lydia gehört der hiesigen Reederei Theodor Seimbroke. Er war von Hongkong nach Nikolajew unterwegs und hatte, laut Telegramm des Kapitäns, das Ruder verloren. Er wurde durch die japanischen Kriegsschiffe in Saseho eingebracht. Der Dampfer hatte ein amtliches Attest, daß keine Kontrebände an Bord sei.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 31. Juli.

Zur Statistik über die höheren Schulen. Die Bemerkung: „im übrigen weisen die Lateinschule Wilsberg und die Realschule Magold einen bemerkbaren Rückgang der Schülerzahl auf“, ist geirrt, bei den Lesern, die sich aus naheliegenden Gründen für die höheren Schulen des Bezirkes interessieren, die Vorstellung zu erwecken, als sei die Realschule Magold im Rückgang begriffen, und wenn sie sich oder andere nach dem Grund davon fragen, könnten sie leicht dazu kommen, Quantität gleich Qualität zu setzen. Die oben angezogene Bemerkung des Statistikers war ebenso überflüssig, als sie unzutreffend ist. Wie eben die Statistik zeigt, sind gerade die Wilsberger Latein- und die Magolder Realschule diejenigen Schulen des Bezirkes, welche durch eine lange Reihe von Jahren in der Schülerzahl ganz gleich geblieben sind. Das zeigt, daß sie in eben dieser Stärke den Bedürfnissen entsprechen. In den Jahren 1896-98 haben die Lehrer der Realschule aus hier nicht näher zu erörternden Gründen für gut befunden, die Schülerzahl auf eine ungefähre Höhe zu treiben, seit 1899 ist sie auf der für sie durchaus angelegten Höhe von etwa 50 Schülern geblieben, und es darf ohne Ueberhebung gesagt werden, daß sie das, was sie an Masse abgeworfen hat, an innerem Werte gewonnen hat. Der Leiter einer Schule hat es bei sonst normalen Verhältnissen leicht, durch Nähen der Bekleidungsstücke Schüler zu gewinnen, wenn es ihm um die Masse zu tun ist. Die Realschule hat es seit einer Reihe von Jahren für richtiger befunden, durch Erhöhung der Anforderungen bei der Aufnahmeprüfung und im Unterricht ungeeignete Elemente fernzuhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß ein Statistiker einen „bemerkbaren Rückgang“ konstatiert. Im übrigen ist die Realschule Magold trotz dieses „bemerkbaren Rückganges“ die am häufigsten besuchte Schule des Bezirkes, denn in der für Altklassen angegebenen Schülerzahl ist die Vorklasse eingeschlossen, bei den Magolder Schulen nicht. Es ist zu hoffen, daß die Realschule auch

fernerhin weniger auf die Quantität als auf die Qualität sieht, und ohne Reklame zu machen oder die Bekleidungsindustrie zu rühren in der Stille ihre Aufgabe erfüllt. Eltern könnten aber vielleicht auf eine geeignete Weise, als durch nichtflüchtige Statistiken für die Schulen interessiert werden.

Prof. Wn.

Die württ. Kammer der Abgeordneten, die ihre Geschäfte eigentlich schon längst hätte fertig machen können, wenn nicht immer wieder Pausen eingeschaltet werden müßten, damit die Verfassungskommission ihre Arbeiten vollenden kann, hat erst in dieser Woche endlich vertagt werden können. Aus den letzten Plenarberatungen ist hervorzuheben, daß das Budget für die nächsten zwei Jahre mit etwas über 10000 M Defizit abschließt und daß die württ. Steuerzahler für die Verzinsung und Amortisation unserer Eisenbahnschuld jährlich nicht weniger als 2 1/2 Mill. M bezahlen müssen. Hätte die Kammer der Abg. keine Pausen, die Tag für Tag über 1000 M Kosten für Diäten der Abgeordneten wie zur Bezahlung der Stenographen, Diktandofreier etc., so wäre nicht nur kein Defizit vorhanden, sondern auch noch ein beachtenswerter Ueberschuß. Das Defizit unserer Eisenbahnschuld muß jedem Fremde unseres Volkes erschrecklich zu denken geben. Angesichts des fortwährenden Drängens auf Verbilligung der Tarife muß man sich andererseits fragen, ob es denn wirklich gerecht ist, daß jeder Familienvater in Württemberg für sich, seine Frau und 3 Kinder jährlich über 5 M zur Verzinsung und Amortisation der Eisenbahnschuld zahlen muß, gleichviel, ob er in der Nähe der Bahn oder drei oder noch mehr Stunden davon entfernt wohnt und das ganze Jahr hindurch nur einen sehr minimalen oder auch gar keinen Gewinn von den württ. Eisenbahnen hat. Es ist wohl zuzugeben, daß die Frachttarife nicht vermindert werden können; aber bei den Personentarifen eine Billigkeitssteuer einzuführen, daß man nach und nach wenigstens annähernd auf eine Bilanzierung der Ausgaben und Einnahmen unserer Eisenbahnen kommt, dürfte der ernstesten Erwägung wert sein. Wozu fährt man überhaupt auf der Eisenbahn? Entweder um Geschäfte zu machen oder zum Vergnügen. Für den Geschäftsreisenden muß eine mögliche Billetsteuer sich noch bezahlt machen, für den Vergnügungsreisenden aber könnte man eine Billetsteuer sogar als Luxussteuer ansehen. — Eine große Zahl Abgeordneter hatte gehofft, die Verfassungskommission noch kurz vor Vertagung des Landtags durchzubringen zu können, damit ist es aber nichts und je länger das Volk sich über die etwaigen Wirkungen der einzelnen Bestimmungen der Verfassungskommission beunruhigt, desto mehr wächst auch die Unzufriedenheit mit solcher.

Eine Volkszählung findet, wie bekannt, am 1. Dez. d. J. im ganzen deutschen Reich statt. Nach einem Beschluß des Bundesrats sind dabei folgende Fragen zu beantworten: Vor- und Zunahme, Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltungsvorstand, Familienstand, Geschlecht, Geburtsort und -jahr, Hauptberuf und Stellung im Hauptberuf, Religionsbekenntnis, Staatsangehörigkeit, ob im aktiven Dienst des Deutschen Reichs oder der deutschen Marine stehend, und schließlich für reichsangehörige, landsturmpflichtige Männer im Alter von 39 bis zum vollendeten 46. Lebensjahre die Frage, ob militärisch ausgebildet (am zwar im Meer oder Marine) oder ob nicht militärisch ausgebildet. Außer diesen Fragen, die gemäß Anordnung des Reichskanzlers vom 22. März d. J. für sämtliche in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember innerhalb der Grenzen der deutschen Staaten anwesenden Personen beantwortet werden sollen, steht den einzelnen Regierungen das Recht zu, Zusatzfragen zu stellen. Ueber die seitens der württ. Regierung geplanten Zusatzfragen sind nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

Eisenbahngütertarif. Am 1. Sept. ds. J. werden für die direkte Beförderung von Frachtgütern von zahlreichen württ. und bayr. Staatsbahnen, ferner von Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. über Ulm und Ulme fortwärts nach Hosenplätzen der Bedante (Balkonplätzen) direkte, ermäßigte Frachttarife zur Erleichterung des Exports aus Süddeutschland nach der Bedante eingeführt.

Die Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die strafbare Verletzung der Gesetze zum Schutze der Feldfrüchte von seinen Kindern haftbar sind und dringend ersucht, dieselben von dem Entwerden von Obst, Feld- und Gartenfrüchten abzuhalten.

r. Herrenberg, 29. Juli. Einem Schuhmacher in Mödingen sind aus seinem Verkaufslokal über Nacht 30 Paar Schuhe und Stiefel gestohlen worden. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

Tübingen, 27. Juli. Der Umsatz in Gebäuden und Liegenschaften ist zurzeit hier ein ganz außerordentlich großer. Der Bahnbau Herrenberg-Tübingen macht sich fühlbar. In den letzten Tagen fand wieder ein nicht unbedeutender Verkauf statt. Der Direktor Rupp von der Gewerbebank verkaufte sein Wohnhaus in der Neckargasse an Max Rattes, Kleidergeschäft, um 36,500 M. Der Käufer will ein Konfektionsgeschäft in größerem Maßstabe einrichten.

r. Tübingen, 29. Juli. In vorbergangener Nacht sind 2 am Tage zuvor aus dem Gefängnis entlassene Diebe, Adolf Dexte von Herrenberg und Paul Buchner von Cannstatt mit 2 anderen Diebsgefellern in der Uhlstraße in 3 Wohnungen eingebrochen. Im Hause des Landtagsabgeordneten Diefing wurden die Einbrecher verhaftet und die beiden Genannten von der Polizei gefaßt, die 2 Komplizen sind entkommen. Bei dem letzten Diebstahl in einem Hause nebenan sind einem Studenten die goldene Uhr mit Kette und das Portemonnaie gestohlen worden.

r. Sindelfingen, 29. Juli. Vorgestern Nacht wurde in der Wirtschaft „z. Bierhalle“ von Ernst Hamm diebstahl eingeleitet und die Summe von 500-600 M, sowie eine Taschenuhr, ein Taschmesser und verschiedene Wurstwaren gestohlen. Von dem Täter hat man keine Spur.

r. Weitingen, 29. Juli. Durch Unvorsichtigkeit beim Rauchen ist gestern mittags 3 Uhr auf dem Kornfeld ein Brand entstanden, der die Früchte einiger Reben teils vernichtete, teils beschädigte. Es war ein großes Glück, daß viele Leute in der Nähe waren und das Feuer überwältigten. Sonst wäre bei der Hitze, Trockenheit und dem herrschenden Winde unzweifelhaft das ganze Dinkelfeld vernichtet worden.

r. Taillfingen, 28. Juli. Vorbergangene Nacht 1/3 Uhr brach in dem königlichen Wohn- und Oekonomengebäude des Heizers Jakob Gortler, Feuer aus, welches das Gebäude bis auf den unteren Stock in Asche legte. Ueber die Entstehungsurache ist nichts sicheres bekannt. Nach einer anderen Meldung wird Brandstiftung vermutet. Der Abgeordnete ist ungenügend versichert.

r. Reutlingen, 30. Juli. Die Prüfungen in der hies. künftigen Lehrerbildung für Puffschlag fanden am 27. und 28. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Smelin aus Stuttgart und in Anwesenheit des stellvertretenden Oberamtsdieners Schweibert von Pfaffingen und des Lehrers Schmidt von Reutlingen statt. Sämtliche 6 Prüflinge bestanden die Prüfung mit bestem Erfolg.

Alpirsbach, 29. Juli. Ein schwerer Unfall drohte dieser Tage dem Zug 321, indem der Stationswärter kurz vor Ankunft des Zuges nach einem schwerbeladenen Langholzwagen passieren ließ. Dieser hatte das Gleise noch nicht ganz überfahren, als der Zug heranbraute und den Langholzwagen am hinteren Ende ersaßte und umwarf. Der Zug konnte sofort zum Stehen gebracht werden. Ein neuerlicher Schaden ist nicht entstanden.

r. Oberndorf, 29. Juli. Bei einem gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr plötzlich ausgebrochenen Gewitter genötigten wenige Minuten um große Verheerungen herbeizuführen. Das nächtliche Gewitter brachte starken Hagelschlag, der viele Fenster Scheiben zertrümmerte, Gartengewächse zerstörte und auf den Feldern nicht geringen Schaden anrichtete. Infolge des heftigen Regens verstopften sich alle Abzugskanäle und die halbe Stadt stand in kurzer Zeit unter Wasser. Dagegen lief fast kuhhoch in die Häuser hinein. Da die elektrischen Straßenlampen erloschen, mußten die Leute mit Laternen in der Hand Abhilfe schaffen. Die

„Aber ich nicht das Geld.“
„Du brauchst keine volle Stunde, um bis zur Mühle zu gehen, und nur eben so viel, um hierher zurückzukommen. Bis 2 Uhr nach Mitternacht ist reichlich Zeit.“
„Die Sache ist doch nicht so einfach, wie du meinst, Vater. Wenn ich in die Mühle zurückkomme, muß ich erzählen, daß Lorenz heute eintrifft.“
„Das sollst du auch.“
„Wie soll ich dann aber wieder loskommen?“
„Sage, was dir beliebt, meinethalben, daß du Tabak in Ferosles holen willst. Wenn du nur im rechten Augenblick wieder in der Mühle bist, das genügt vollkommen.“
„Glaubst du denn nicht, daß du dein Geld morgen ebensogut bekommst, wie heute?“
„Das kann schon sein; ich tue es aber nicht anders. Zug um Zug ist reiner Handel.“
Michel kannte des Vaters harten Kopf; man möchte sagen oder tun, was man wollte, der Alte war von seinen Entschlüssen nicht abzubringen. Indes Michel besann sich noch.
„Ich sehe, du kannst dich nicht entschließen“, sagte Vater Bräkart. „Dann gute Nacht und komme, was da wolle!“
„Ei, so warte doch; es ist mir etwas eingefallen. Du könntest Bello bei dir behalten.“ Bello war Michels Jagdhund, der ihm Tag und Nacht nicht von der Seite ging und auch heute hinter dem Wagen mit nach Jargeau gelaufen war.
„Wozu das?“ fragte Vater Bräkart.

„In einer guten Stunde gehst du mit dem Hunde nach dem alten Teich. Er kennt dich, er wird, wenn du ihn an der Leine führst, mit dir gehen, ohne einen Laut zu geben.“
„Nun, was weiter?“
„Wenn ich in die Mühle komme, gebe ich den Brief ab. Da wird große Freude entstehen; Helmschen und Mutter Susanne fallen sich in die Arme, und niemand ist vergnügter als ich. Auf einmal merke ich, daß mir Bello fehlt. Ich pfeife ihm, ich gehe in den Hof, ich suche im Hause, ich gehe wieder hinaus und schlage direkt den Weg zum alten Teich ein. Es ist nur eine Viertelstunde von der Mühle entfernt, du aber kannst den Weg hin und zurück noch ganz bequem machen.“
„Und du bringst das Geld mit?“
„Das versteht sich!“
„Nun wohl, abgemacht, am alten Teich!“
Zwei Stunden später fand sich in der Lat Vater Bräkart den Hund an der Leine haltend, an der besprochenen Stelle ein. Es war ein ausgetrockneter Teich, in dessen Mitte ein paar schlanke Pappeln gewachsen waren. Die Nacht war dunkel, denn der Mond war noch nicht aufgegangen. Michel ließ nicht lange auf sich warten; nach Verlauf einiger Minuten hörte der alte Wildhieb Schritte durch das weisse Raub rascheln, ein leiser Pfiff, den der Alte wieder zurückgab, belehrte den Hund von der Nähe seines Herrn.
„Hast du das Geld?“ fragte Vater Bräkart, als Michel auf einmal aus dem Dunkel neben ihm auftauchte.

„Was du für Gile hast, Vater! Ich bin doch nicht umsonst hierhergekommen!“
„Du gehst ja aber so leicht; du wirst doch nicht etwa Banknoten geben? Es heißt zwar, sie sind so gut, wie das Geld, aber ich ziehe das harte Silber vor.“
Michel lachte, aber wie ein Verdreher lacht, der sich damit die Furcht vertreiben will.
„Na, da oben gehst wohl lustig zu?“ fragte der Alte, dem das Lachen Gutes zu verhessen schien.
„Frau Susanne hat ganz den Kopf verloren.“
„Die liebe Frau, die arme Frau!“ höhnte Vater Bräkart. „Sie liebt ihren Lorenz, und wenn man ihr hundertmal sagt, daß er nicht ihr Sohn ist.“
Der Gedanke daran, daß das Helmschen jetzt außer sich vor Freude, ließ Michel das Herz ab. Vor eifersüchtiger Wut schmeig er still.
„Nun vorwärts, mein Junge, vorwärts! Wo hast du das Geld?“
„Du bist schon lange näher dabei, als ich.“
„Wie? Was sagst du?“
„Glaubst du, ich hätte es in der Mühle gehab? Hier am Fuße dieses Baumes ist es vergraben.“
Mit diesen Worten ging Michel an die grüne der Pappeln, zog sein Messer aus der Tasche und begann den alten Sumpfboden unter einer Wurzel herauszuschöpfen.
„Es ist eigentlich lächerlich, daß ich dich verlange, mein Sohnchen“, sagte der alte Järlisch. „Du bist von so guter Rasse! Ich hätte es gerne so gemacht.“
(Fortsetzung folgt.)

Sträße wurden an manchen Stellen aufgerissen. Der mit dem Unwetter verbundene Sturm wehte zahlreiche Biegel von den Dächern.

Esslingen, 29. Juli. Der Freiherrl. v. Bülwirthsche Forstwart Winterle hatte das seltene Jagdgeld, auf dem Waldweg einen prächtigen Steinadler mit 1 Meter 40 cm Flügelspannweite zu erlegen. Die sich der Vogel, ein Sohn der Alpen, in unsere Wälder verirrt hat, ist rätselhaft.

Ulm, 28. Juli. Zur Reform des gewerblichen Fortbildungsschulunterrichts fasste der Vorstand der Ulmer Handwerkskammer eine Resolution, die folgendes besagt: Die Handwerkskammer Ulm erachtet die vom Kultusminister angeordnete Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens als eine unabwehrbare Notwendigkeit, wenn die Ausbildung der gewerblichen Jugend mit jener der übrigen deutschen Bundesstaaten gleichen Schritt halten soll. Es werden dabei folgende Wünsche geäußert: Die gewerbliche Fortbildungsschule soll künftig nicht mehr wie bisher in der Hauptsache nur eine Fortsetzung der Volksschule bilden, sondern sie soll so umgestaltet werden, daß sie den Zwecken und Zielen der gewerblichen Jugend bei der Ausübung ihres künftigen Berufes nutzbar gemacht wird und daß ihre Tendenz in einem Beruflichen mit der Meisterlehre Hand in Hand gehenden Unterricht zum Ausdruck kommt. Es sollen wie in Baden Gewerbeschulen unter unmittelbarer Gliederung nach Berufen gebildet werden. Der Besuch dieser Gewerbeschulen soll auf alle gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren und zwar sofort nach dem Verlassen der Volksschule ausgedehnt werden. Es wird Tagesunterricht in der stillen Zeit gewünscht. Die Zahl der jährlichen Unterrichtsstunden soll 240—280 betragen auf das ganze Jahr gleichmäßig verteilt. Zur Unterrichtsverteilung sollen besondere Gewerbeschullehrer, die vom Staat ernannt werden und eine fachgemäße Ausbildung genossen haben, bestellt werden. Gewerbereichere Gemeinden sollen durch Erziehung von gewerblichen Fortbildungsschulen verpflichtet sein, bei kleineren Gemeinden soll eine Vereinigung zur gemeinsamen Einrichtung derselben gestattet sein. Die Leitung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens soll der Zentralfelle für Gewerbe und Handel unterstellt werden. — Die Stadtgemeinde Ulm hat auf dem rechten Donauufer ein Sonnen- und Luftbad errichtet, das 800 Quadratmeter Land bedeckt, 12 Kabinen, offene Kassebehälter, eine Dusche, Turmgerüste, eine Laufbahn und Liegematratzen enthält. Der Betrieb, der zusammen mit dem städt. Donaubad geführt wird, wird am Samstag eröffnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli. Aus Koburg wird dem Botenboten gemeldet: Uebereinstimmend behaupten die Thüringer Blätter, der Kaiser von Rußland habe das Gesuch des Großfürsten Nikolai um Genehmigung seiner Eheschließung mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen abgelehnt.

Berlin, 29. Juli. Dem Reichstag soll im Herbst eine Vorlage zugehen, die die Bewilligung des Neubaus für die deutsche Botschaft in Washington fordert.

Berlin, 28. Juli. Der antisemitische Agitator Graf Müller, gegen den bekanntlich wegen Richterscheitens vor Gericht ein Haftbefehl erlassen worden ist, soll über Holland nach England geflüchtet sein.

Berlin, 29. Juli. Zur Ostseefahrt des englischen Kanalgewalters, die als maritime Demonstration hingestellt wird, schreibt der Nat.-Ztg., daß die Ostsee als offenes Meer allen seefahrenden Nationen erschlossen ist. Zu irgend welcher Besorgnis oder zu Protesten liege kein Anlaß vor.

München, 29. Juli. Das Kaiserpaar, sowie das deutsche Kronprinzenpaar und das bairische Großherzogpaar werden, wie heute gemeldet wird, der Einladung des Prinzregenten folgend, im Anfang November der Entschaltung des Denkmals Kaiser Wilhelms I in Nürnberg betreten.

München, 29. Juli. Heute nachmittag wurden auf dem Militärübungsplatz interessante Sprengübungen vorgenommen, bei denen es sich um den Vergleich des zur Zeit in der Armee üblichen Sprengmittels, der Nitroglycerin, mit dem von dem Professor an der hiesigen Technischen Hochschule Schulz und dem Ingenieur Geure erfundenen neuen Sprengstoff Bigoriti handelte. Den Sprengübungen wohnten auch Vertreter der Reichsmilitärverwaltung und der Marineverwaltung bei, ferner waren einige Sachverständige aus Oesterreich anwesend. Wie ich höre, lautet das Gutachten der Sachverständigen dahin, daß nach dem Ergebnis der heutigen Versuche Nitroglycerin und Bigoriti in ihrer Wirkung so ziemlich gleich zu stellen sind.

Worms. Die hiesige Stadtverwaltung hatte verschiedene Arbeiten zur Submission ausgeschrieben. Hierbei gingen derartig niedrige Offerten ein, daß der Stadtbaurat, in dessen Ressort die betreffenden Arbeiten gehörten, Veranlassung nahm, darauf hinzuweisen, daß durch diese Preise kaum die eigenen Kosten der Submittenden gedeckt würden. Der Oberbürgermeister berief hierauf die beteiligten Handwerker zu einer Versammlung zusammen und erklärte ihnen, daß mit solchen Preisen ein befähigter Handwerkerhand nicht zu erhalten sei, sondern zugrunde gehen müsse und daß die betreffenden Handwerker schließlich der Stadt zur Last fallen würden. Er forderte die einzelnen Handwerker auf, sich über angemessene Preise zu einigen und darüber binnen drei Tage zu berichten. Dieses Vorgehen der Wormser Stadtverwaltung verdient alle Anerkennung; es wäre zu wünschen, daß es auch anderwärts Nachahmung findet.

Koburg, 26. Juli. Wie nunmehr festgelegt ist, wird die Hochzeit des Herzogs Karl Edward am 18. Oktbr. auf Schloß Glücksburg gefeiert werden.

Soburg, 28. Juli. Die königliche Eisenbahndirektion Erfurt rückt dem Alkoholismus ganz energisch auf den Leib. Zur Bekämpfung dieses Mißbrauchs, dessen schädliche Wirkung auf Körper und Geist, sowie auf das Familienleben und auf den Dienst der Eisenbahnbeamten und Arbeiter geradezu gefährlich werden kann, ist nunmehr das Mitbringen von Schnaps und schnapsähnlichen Getränken zum Dienst sämtlichen Beamten und Arbeitern untersagt worden. Ebenso ist den Bahnhofsleitern der Verkauf von Schnaps und verwandten Getränken nach Maß an Angestellte, welche sich die Behälter selbst mitbringen, verboten worden. Dagegen ist den Bahnhofsleitern die Verpflichtung auferlegt, die alkoholfreien Getränke zu billigen Preisen an das Eisenbahnpersonal abzugeben.

Die Verbände der sächsischen Färberei- und Webereibesitzer wollen ihre Arbeiter, etwa 30.000 an der Zahl, im Falle der Nichtannahme ihrer Lohnsätze, aussperrten.

Breslau, 26. Juli. Die Bevollmächtigten sämtlicher hiesigen Mitglieder des Verbandes sächsischer Metallindustrieller sowie die Bevollmächtigten der hiesigen Waggon- und Maschinenfabriken traten zu gemeinsamer Beratung zusammen, um über Abwehrmaßregeln schlußfähig zu werden gegenüber den durch die Organisationen der Arbeitnehmer beabsichtigten Durchführungen eines Lohntariffs in Szene gesetzten Dreierstreiks. — Es wurde beschlossen, daß bei sämtlichen hiesigen Firmen der bezeichneten Industrie alle organisierten Metall-, Eisen- und Revolverdreher vom 1. August ab ausgesperrt werden, falls nicht bei einzelnen hiesigen Betrieben die in Aussicht getretenen Dreher am 31. Juli die Arbeit wieder aufgenommen haben. Bleibt diese Maßnahme ohne Erfolg, so schließen sämtliche bezeichneten Firmen am 9. Aug. ihre Betriebswerkstätten.

Danzig, 29. Juli. Heute vormittag gegen 1/11 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des „Sleipner“ und besichtigte nach einem kurzen Besuch des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm I“ die auf der Reede ankerrnde Schiffsflotte.

Hamburg, 29. Juli. In dem benachbarten Colstedt wurde ein dreijähriges Mädchen mit Schnittwunden an den Beinen aufgefunden. Die Polizei vermutet, daß ein Raubmordversuch vorliegt.

Hamburg, 29. Juli. Mit dem Postdampfer „Valu Nohlen“ von der Wismarlinie ist heute nachmittag ein Truppen- und Pferdetransport, bestehend aus 22 Offizieren, 9 Unteroffizieren, 280 Mann und 500 Pferden nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen.

Die Schließung der Ostsee.

London, 29. Juli. Aus verschiedenen Quellen wird heute gemeldet, daß eine Bewegung im Gange ist, die Ostsee als ein für die Kriegsschiffe aller Länder geschlossenes Meer zu erklären. Hieron angenommen sollen die Schiffe der Länder sein, deren Küsten das baltische Meer berühren, nämlich Deutschland, Rußland, Schweden und Dänemark.

Der Berliner Vertreter des „Standard“ deutet vorsichtig darauf hin, daß der deutsche Kaiser möglicherweise diese Frage mit dem König von Schweden und mit dem Kaiser von Rußland besprochen hat und daß er die Ansicht auch mit dem König von Dänemark bei der bevorstehenden Zusammenkunft darüber sprechen wird. Jedenfalls sei diese Annahme wahrscheinlicher als die meisten Gerüchte, die über die Monarchenzusammenkunft verbreitet werden.

Die „Morning Post“ veröffentlicht einen Leitartikel, in dem die Unmöglichkeit, die Schließung der Ostsee zu dulden, hervorgehoben wird und der mit der Forderung schließt, England müsse sofort 12 neue Schlachtschiffe in Bau nehmen, damit es im Stande sei, eine Schließung der Ostsee gewaltsam zu verhindern.

Der nationalrussische „Daily Mail“ wird aus Kopenhagen gemeldet, der angekündigte Besuch eines englischen Geschwaders in den skandinavischen Gewässern wird allgemein hier als eine Demonstration gegen den Besuch des deutschen Geschwaders betrachtet. Es heißt auch, ein französisches Geschwader werde in Kopenhagen im Herbst erwartet.

Die Berliner Nachricht, Deutschland möchte die Ostsee für einen deutsch-russisch-skandinavischen Binnensee erklären, wird hier ernstlich geglaubt.

Marokko.

Berlin, 29. Juli. Die Nat.-Ztg. schreibt: In Pariser Blättern wird die Behandlung der Marokko-Konferenz so geschildert, als ob von deutscher Seite die Verhandlungen eine Verzögerung erlitten. Dieser Darstellung gegenüber muß betont werden, daß die deutsche Regierung das in Aussicht gestellte ausführliche Memorandum erwartet, in dem die französischen Gesichtspunkte und Wünsche klar gelegt werden. Hiernach kann von einer von Deutschland herbeigeführten Verzögerung keine Rede sein.

Ausland.

Aus der Schweiz. Zwischen der Maschinenfabrik Oerlikon bei Jura und den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin wurde ein Abkommen getroffen, wonach diese beiden Firmen gemeinsam die Einführung des elektrischen Betriebs auf den schweizerischen Bundesbahnen vorbereiten. Man erwartet von dem Vertrag einen Schritt vorwärts in der Frage: Dampf oder Elektrizität?

Wien, 28. Juli. Das Wienerer Volksblatt „Stimme“ nimmt eine scharfe Haltung gegen den Dreierbund ein. Die Polen Oesterreichs und die Polenklub des Abgeordnetenhauses müßten mit der Dreierbündnispolitik brechen und dahin streben, daß Oesterreich-Ungarn aus dem Dreierbund trete und mit England, Frankreich und Rußland ein starkes Bündnis gegen Deutschland bilde.

Wien, 28. Juli. Der Kaiser Zeitung zufolge ist Vater Capon, der Führer der Petersburger Arbeiter am 29. Januar, in Franzensbad eingetroffen. Er hat sich seit seiner Flucht ins Ausland eifrig mit der Abfassung von blutigen Sendschreiben und revolutionären Aufsätzen beschäftigt. Erst in den letzten Tagen ist wieder ein solches Erzeugnis seiner Muse an die Öffentlichkeit gekommen.

Rom, 29. Juli. Der 5. Jahrestag des Todes des Königs Humbert wurde heute in ganz Italien in feierlicher Weise begangen. Dem Trauergottesdienst im Pantheon wohnte das Königspaar und die Königin-Witwe Margherita bei. Von Ministern und Behörden und zahlreichen Vereinigungen wurden Kränze im Pantheon niedergelegt. Die Stadt hat Halbtag geflaggt. Viele Geschäfte sind geschlossen.

Die Einberufung der französischen Nationalversammlung zur Wahl des Präsidenten der Republik ist von der Regierung auf den 26. Januar 1906 festgesetzt worden.

Petersburg, 29. Juli. Die Mobilmachung im Gebiete von Kasan wird fortgesetzt, obgleich sich zahlreiche Zwischenfälle ereignen. 12.000 Mann haben sich gewelgert, nach dem Kriegsschauplatz abzugeben.

Brüssel, 24. Juli. Die eigentlichen oder richtigen Angebrachten der Hauptfestlichkeiten zur Feier der 75jährigen Unabhängigkeit haben seit kurzem begonnen, und alle haben sich dahin einen über alles Erwarteten glänzenden Verlauf genommen. Das Ritterturnier, das die Wiederholung eines von Karl von Burgund im Jahre 1461 veranstalteten Turniers darstellte und an dem ca. 600 Berittene und genau wie die Ritter der damaligen Zeit gekleidete Personen teilnahmen, erregte allgemeinen Enthusiasmus bei den Zuschauern, das patriotische Fest vom 21. ds. hatte eine kaum glaubliche Menschenmenge nach der des abends ganz wunderbar beleuchteten Hauptplatz gelockt, und der historische Festzug vom 22. bildete mit dem Schönen, Großartigen, was man bis dahin in Brüssel gesehen hatte. Dieser Festzug stellte in 13 allegorischen Gruppen die wichtigsten Perioden in der belgischen Geschichte dar: die Romanen im 14. Jahrhundert, die Burgunder Periode, repräsentiert durch eine sich zum Turniere Karl's von Burgund begebende Ritterschar, die spanische Periode, die österreichische Periode (Aufschwung der Landwirtschaft, des Handels und der Künste unter Karl von Lothringen), die französisch-holländische Periode (der Coda civil und der Kongreß von Wien), die belgische Unabhängigkeit (1830), die Einführung der Eisenbahnen, die Abschaffung der städtischen Eingangszölle, die Befreiung der Schelde, die koloniale Ausbreitung, die Künste, Wissenschaften und großen Erfindungen der Neuzeit und endlich die Apotheose des Vaterlandes unter der Regierung Leopolds II. An diesem Tage, für den die Stadt Brüssel 500.000 Frs. bewilligt hatte, nahmen über 2000 Personen teil, darunter u. a. 64 berittene Herolde, 6 Trompeter zu Fuß, 53 Trommler, 85 Musiker zu Pferde, 315 Musiker zu Fuß, 353 Reiter, 958 Fußgänger, 46 Wagenführer, 17 große Wagen, 2 Chöre und endlich ein zahlreiches Personal, zur Führung und Überwachung der verschiedenen Gruppen. Um die bei dem Turniere und dem Festzuge verwendeten Kostüme mit möglicher historischer Treue herzustellen, hatte die mit dem Arrangement der beiden Festlichkeiten beauftragte Kommission vorher eingehende Studien in den Archiven von Lille, Utrecht, London, Düsseldorf, Nürnberg u. gemacht, und dank dem Eifer dieser Kommission und den reichen Mitteln, über die man verfügte, ist es denn auch in beiden Fällen gelungen, ein wirklich großartiges, ungewöhnliches Schauspiel anzuführen. In Bezug auf die Pracht der Kostüme und das wirkungsvolle Arrangement der einzelnen Gruppen wurde selbst der vor einigen Jahren in Antwerpen bei Gelegenheit der von Doh-Feyer stattgefundenen Festzug übertroffen, und das will nicht wenig besagen. Die Brüsseler sind natürlich von dem glänzenden Gelingen des Festzuges nicht wenig entzückt, aber auch die zahllosen Fremden, die vorgestern nach Brüssel geströmt waren, sind von dem Gesehenen außerordentlich und erkennen reichlich die außerordentliche Geschicklichkeit der ersten im Verordnen derartiger Festlichkeiten an. Erwähnt sei noch, daß das Ritterturnier noch zweimal wiederholt werden wird, nämlich am 30. Juli und am 13. August, und der historische Festzug wird ebenfalls noch zweimal, am 6. und am 15. August, ausgehen.

Liverpool, 28. Juli. In dem Eisenbahnunfall wird noch gemeldet, daß bisher 23 Tote aus den Trümmern hervorgezogen wurden. In dem ersten Raucherwagen, der von Passagieren überfüllt war, sind von den Passagieren nur 6 Personen unverletzt geblieben. Die Zahl der Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden. Die Ursache des Unfalles ist noch unbekannt.

London, 26. Juli. Auf einem Jahrmarkt in Blackmore (Shottland) eskam gestern ein Löwe in der Menagerie aus seinem Käfig. Die Besucher schickten in wildem Durcheinander aus der Menagerie. Drinnen verlor man den Löwen zu erschießen, wobei jedoch nur ein Wärter am Bein verwundet wurde, während der Löwe unverletzt blieb. Draußen schickte die Beobachtung in Löwen die verbarrikadiert wurden. Am Eingang eines Ladens wurde sodann der Löwe durch eine Salbe erschossen, wobei noch eine Frau verwundet wurde.

Konstantinopel, 29. Juli. Aus Anlaß der glücklichen Errettung des Entians ist die Freilassung aller Sträflinge, welche zwei Drittel ihrer Strafe beendet haben oder in einem Jahre beenden würden, angedroht worden.

Belgrad, 29. Juli. Ein angesehener Politiker, der von Konstantinopel nach Paris reiste, erzählte hier, daß man



in maßgebenden türkischen Kreisen die Ueberzeugung gewonnen habe, das Attentat auf den Sultan sei auf persönliche Rache zurück zu führen, und zwar soll dabei ein Tischerleser, die sich im Harem befindet und ihren Bruder rächen wollte, beteiligt sein. Der Bruder soll vor einigen Monaten die Residenz verlassen und sich als Emigrant nach dem Kaukasus begeben haben. Einige Tischerleser sollen, weil stark bloßgestellt, verhaftet worden sein.

Charleston (Südkarolina), 27. Juli. Kaiser Wilhelm hat die Ehrenmitgliedschaft des hiesigen deutschen Schützenklubs, die ihm aus Anlaß des goldenen Jubiläums dieses Vereins angetragen worden war, angenommen. Kaiser Wilhelm I. war lange Jahre ebenfalls Ehrenmitglied des Schützenklubs.

Bermischtes.

Denken Sie sich, Sie wären solch Schwein! In einer nützlichen Broschüre: „Fachwissenschaftliches aus der Fleischerei“, die vom Fleischermeister H. Roth in Kolberg

verfaßt ist, steht folgende beherzigenswerte Abhandlung zu lesen: „Einen weiteren schweren Fehler sehe ich noch in den Stallungen der meisten Schlachthäuser, in welchen die Schweine auf dem kalten Zementboden liegen müssen. Denken Sie sich mal, Sie wären solch Schwein, — haben eine größere Reife gemacht, — befinden sich in äußerst erregtem und höchstem Zustand, — wissen in Folge der außergewöhnlichen Vorgänge gar nicht, welcher Zukunft Sie entgegengehen, — werden dann auf diesem eisigen Zementboden meist ohne jede Streu plaziert, — müssen hier ein bis drei Tage lang zubringen, — kriegen nach einem Tag auch ein wenig Futter, — welches Sie aber, da Sie bisher anderes hatten, oder auch aus feilscher Erregung gar nicht berühren, — Sie ziehen sich eine große Erkältung, mit Schnupfen und Fieber verbunden, zu — und werden dann schließlich — geschlachtet, — ja, meinen Sie, daß Sie dann noch solch gutes Fleisch liefern können wie eine Sau, die der Landwirt ohne Erregung aus dem Stall holt, — im Augenblick schlachtet und für sich zur Wurst macht —? Nein, —

das können Sie nicht! Darauf beruht also gerade, — wie Sie jetzt einsehen dürften, — das Geheimnis der früher so gelobten guten Wurst und Schinken von den Landleuten, — welches noch durch kalte Jahreszeit, wo die Schlachtung in der Regel nur geschieht, begünstigt wird. Wie Sie sehen, ist ein so behandeltes Schwein halb krank und kann deshalb keine haltbaren Dauerwaren mehr liefern.“ Bei dieser Behauptung kann der Leser ja eine Gänsehaut überlaufen.

Auswärtige Todesfälle.

August Stendel, Warrer a. D. 78 Jahr alt, Grundbach. — Matthäus Rothfuß, 68 J. alt, Calw. — Franziska Hartmann geb. Schach, 69 J. alt, Baisingen. — Gottfried Staud, Monteur, Calw. — Georg Grob Herrenberg.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 1. Aug. Blemlich heiter, trocken, warm.

Abhaltung, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Konkursache des **Georg Adam Blach**, Müllers auf der Schiltmühle bringe ich am

Dienstag den 8. August d. Js.

von vormittags 8 Uhr an

die vorhandene Fahrnis, nämlich:

- 1 Wagen, 1 Futterfahrmaschine,
- 1 Pflug, 1 eiserne Egge, 1 Kuh,
- 6-7 Jahre alt, 2 Pferdeschere,
- 1 Bernerwägle, Pferdeteppiche,
- einige Ständen und Käfer,
- 1 feinerne Krantstunde, 1 Glaser-
- schrant und allerlei Hausrat

im öffentlichen Auktionslokal gegen Barzahlung zum Verkauf, Liebhaber sind eingeladen.

Altensweig, den 22. Juli 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Sed.

Wiltberg.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere treubesorgte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Mangold geb Reichert

nach längerem, schwerem Leiden Sonntag früh 1 Uhr im Alter von nahezu 61 Jahren sanft entschlafen ist.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet der tieftrauernde Gatte

Louis Mangold.

Bitte, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Nagold.

Durch den andauernden Grünfutttermangel und hiedurch gesteigerten Futterungskosten sind wir veranlaßt, den

Milchpreis

pro Liter auf 15 Pfg.

zu bestimmen.

Die Viehbesitzer.

Eduard Mörikes

gesammelte Schriften in billiger Ausgabe sind soeben erschienen:

I. Gedichte. II. Erzählungen. III/IV. Maler Rolten Roman.

4 Bände geb. in 2 Bänden 5 Mk.
in 2 Halbbd. 6 Mk. 50 Pfg.

Einzelausgaben:

I. Biographie, Gedichte. II. Erzählungen III/IV Maler Rolten jeder Bandbrosch. 2 A 50 S., gebd. 3 A.

Borrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.

M. -u.  V.-V.

Am Sonntag den 6. August (Gedenktag der Schlacht bei Wörth) nachmittags 4 Uhr findet im Waldhoergarten (Eugen Strenger)

eine Plenarversammlung

unter Mitwirkung des Sängerknaben Chors. Die verehrl. Vereinsmitglieder mit Familien und Freunde des Vereins werden zu zahlreicher Teilnahme ergebenst eingeladen.

Der Ausschuss.

Rohrdorf-Gündringen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag 1. August in das Gasth. z. Ochsen in Rohrdorf

und

Sonntag 6. August in das Gasth. z. Rössle in Gündringen

freundlichst einzuladen.

Johannes Weber

Wilhelmine Kiefer

Sohn des

Tochter des

J. K. Weber, Splannerleibhaber

verh. Math. Kiefer, Schultheiß

in Rohrdorf O. Nagold.

in Gündringen.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.

Zur Touristen-Saison

empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins,**
1: 50,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 2: Hohloch-Baden. Bl. 3: Calw-Wiltberg. Bl. 4: Preudenstadt. Blatt 5: Oorb-Nagold-Dornstetten. Bl. 8: Triberg. Hoch per Blatt 1 A 50, aufgez. 2 A.
- Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins,**
1: 75,000, Bl. 1-5, unanfges. A 1.-, aufgez. A 1.50.
- Karte des untern Schwarzwaldes, Ob-, Nagold- und Murgtal**
1: 100,000, unanfges. A 0.80, aufgez. A 1.20.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald,** 1: 400,000, 75 f.
- Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.**
Zwischen Preudenstadt — Schömberg — Hornsgrün — Allersbühlgen — Oppenau — Detersthal — Kniesbis — Hippoldsau.
1: 40,000, A 1, aufgez. A 1.50.
- Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.**
1: 100,000, aufgezogen 50 f.
- Karte des badischen Schwarzwaldvereins,** 1: 50,000.
- Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer,**
1: 500,000 (80 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral A 1.50.
- Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl.,**
1: 150,000 A 80 f.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgart weiterer Umgebung.**
1: 200,000, A 1.-, auf Steinwand A 1.40.
- Übersichtskarte vom Königreich Württemberg,**
1: 400,000, A 1.20.
- Oberamtskarten,** 1: 100,000 A 30 f., 1: 150,000 A 15 f.
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.,**
1: 50,000, 1 Blatt 75 f., 1 Grenzblatt 90 f.
- Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil),**
1: 100,000, A 1.50.
- Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte),**
1: 25,000, Bl. 98 Altensweig, Bl. 105 Preudenstadt, Bl. 78 Simmersfeld, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Nagold, A 1.50.
- Neue Verkehrskarte von Württemberg,** 1: 600,000, 30 f.
- Karte des Bodensees mit Umgebung,**
1: 200,000, A 1.20, aufgezogen A 2.-.

Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben. Außer den angeführten Karten können Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte von uns bezogen werden.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Rohrdorf.

Ein hier **zugelaufener großer Hühnerhund** kann gegen Erstattung der Kosten vom Eigentümer abgeholt werden.

Schulth.-Amt.

Neu! grossartig bewährt, Insektentöter! Neu!

Per Stück nur 10 Pfg. Alleinverkauf bei Nagold. Heh. Lang. Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Prima Fruchtbranntwein

von 5 Liter ab zu 90 Pfg. empfiehlt With. Dürr z. Hirsch.

Immergrün und Edel

Lieder für gesellige Kreise. Gesammelt und dem Württemberg. Schwarzwaldberein gewidmet von Bez.-B. Heildron. 2. Auflage. Preis geb. 65 Pfg. G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

G. C. Kessler & Co. Kgl. Württ. Hofl. Esslingen. Ailfeste deutsche Schaumweinkelde.



Kessler Sect
Feinste Marke.

24 erste Auszeichnungen. Gegründet 1826.

Fruchtpreise:

Nagold, 29. Juli 1905.

Neuer Dinkel II.	7 10	—
Weizen	11	10 54 10 40
Rennen	—	10 50
Neuer Haber	8 40	7 66 7

Wittualienpreise:

1 Pfund Butter	105—110	4
2 Eier	—	12—13

Altensweig, 26. Juli 1905.

Haber	—	8 50
Rennen	—	9 60
Gerste	—	10
Hoggen	—	9
Weißbrot	—	8 50